

# Mehr Druck zum Stechen

*Regierungsrat soll zum Umdenken beim Impfen in Apotheken gebracht werden*

Eine Anfrage hätte die Regierung animieren sollen. Weil das nicht gefruchtet hat, ist nun ein Postulat in Vorbereitung, das mehr Druck aufsetzen soll. Ziel ist es, dass dereinst Apotheker in Zürich selbständig Standardimpfungen vornehmen können.

*Reto Scherrer*

Immer etwa zu dieser Jahreszeit lässt sich Regine Sauter stechen. Die FDP-Kantonsrätin geht jeweils in eine Apotheke, um sich gegen die Grippe impfen zu lassen. Nun will sie erreichen, dass das künftig für alle auch ohne ärztliches Rezept möglich wird, was das ganze Prozedere stark vereinfachen würde, wie sie hofft. Dazu will Sauter im Parlament ein Postulat einreichen, um dem Regierungsrat in dieser Frage mehr Druck zu machen. Eine Anfrage, welche die FDP im Sommer eingereicht hatte, konnte hier noch wenig bewegen.

## Unzufrieden mit Antwort

Mit der Antwort des Regierungsrats auf ebendiese Anfrage ist Sauter nämlich nicht zufrieden. Die Argumente, die darin gegen das Impfen in Apotheken angeführt werden (NZZ 11.10.13), «vermögen nicht zu überzeugen». So zerzaust sie im Gespräch die regierungsrätlichen Einwände. Die fachliche Qualifikation der Apotheker reiche sehr wohl, wenn sich diese entsprechend wei-

tergebildet hätten, und vom Impfen von Kindern in Apotheken – zu dem der Regierungsrat grosse Bedenken anmeldet – spreche ja gar niemand; die Regierung hätte insgesamt «viel offener auf die Anfrage reagieren können». Sauter weist darauf hin, dass der Regierungsrat durchaus die gesetzlichen Möglichkeiten in der Hand halten würde, in dieser Sache im Kanton Zürich eine Veränderung herbeizuführen. Sie meint, es sei im Interesse aller, hier mehr Wettbewerb zu schaffen. Die Ärzte hätten nach langem Zwist das Recht erworben, Medikamente abzugeben, womit sie in den Geschäftsbereich der Apotheker eingedrungen seien. Diesen Schritt befürwortete auch Sauter vehement. Doch nun sei es nichts als richtig, wenn auch den Apothekern mehr Freiräume gewährt würden; gerade etwa indem sie Impfungen selbständig vornehmen könnten.

## Hohe Durchimpfungsraten

Das Problem hierbei ist, dass die Impfstoffe auch für Standardimpfungen wie jene gegen Masern oder gegen Grippe rezeptpflichtig sind; verschreiben dürfen Arzneimittel aber nur Ärzte. Die Apotheker mit entsprechender Weiterbildung dürfen jedoch den Impfstoff verabreichen. Nicht uneigennützig setzen sie sich nun wie Sauter dafür ein, dass hier eine Änderung eintritt, was auf kantonaler Ebene anzugehen ist. Auch der Schweizer Apothekerverband fordert, «dass der Apotheker gesunde Erwachsene gegen Krankheiten gemäss Impfplan des Bundes impfen kann».

Die Rezeptpflicht soll entfallen, nicht aber die persönliche Beratung.

Die Apotheker sehen dabei auch Vorteile für die Bevölkerung. So wäre – ohne das Erfordernis, beim Hausarzt einen Termin zu vereinbaren – der Zugang zu Impfungen wesentlich erleichtert. Das führte zu höheren Durchimpfungsraten und damit mehr Schutz für die Gesamtbevölkerung. Das ist nicht nur das Ziel des zuständigen Bundesamts, sondern auch der Zürcher Regierungsrat setzt sich dafür ein. So stellt er zur Erhöhung der Durchimpfungsraten im Kanton 690 000 Franken bereit.

## Gute Erfahrung im Ausland

In ihren Argumenten fühlen sich die Apotheker durch in andern Ländern gemachte Erfahrungen bestärkt. So dürfe etwa in den USA jeder Apotheker Grippeimpfungen durchführen, in Portugal habe sich im vorletzten Winter fast jeder Zweite in einer Apotheke gegen die Grippe impfen lassen. Der Regierungsrat verneint in seiner Antwort auf Sauters Anfrage denn auch nicht, dass sich die Durchimpfungsraten erhöhen liessen, doch werde dieser Vorteil durch die drohende Gefährdung der Patienten nichtig gemacht, wenn der betreffende Apotheker nicht über die notwendigen Kenntnisse verfüge. Es wird sich zeigen, wie unumstösslich die Bedenken der Regierung sind, wenn sie nicht mehr eine Anfrage zu beantworten hat, sondern dereinst vielleicht mit einem Postulat zum Handeln aufgefordert wird.